Höhenklimaweg "Windbergpfad" in St. Blasien vom 2.6.2023

Vorspann: Ursprünglich habe ich den "Schmugglerpfad" im Grenzbereich Schleitheim-Stühlingen geplant. Doch hat eine Rekognoszierung zwei Tage vor dem Termin gezeigt, dass sich die Tour nicht eignet, da die letzten 2,4 km von Stühlingen nach Schleitheim zurück über Asphalt führen. Schade um den interessanten Teil der Wanderung der renaturierten Wutach entlang zwischen Wiizemersteg und Stühlingen auf der deutschen Seite. Auch die geplante Besichtigung des römischen Thermenmuseums "Luliomagus" hätte sich gelohnt. Aber die 40 Min. auf Asphalt sind wirklich nicht attraktiv und zudem steht das Restaurant Napoleon, in dem das Mittagessen geplant war, leer zum Verkauf!! Der renaturierte Wutachlauf wäre sicher

auf Holzbrücken das "Windbergbächle" überquert. Nach etwa 20 Minuten durch die wildromantische Schlucht erreicht man einen ca. 7 m hohen Wasserfall. Die kleine



auch für das Hobby von Heinz von Interesse (es gibt einen grossen Parkplatz beim Wiizemersteg!

Alternative gefunden. So sind wir am 2.6.23 um 08.15 Uhr (Trudy, Myrtha, Klärli mit Freundin Ruth, Peter und der Tourenleiter) mit den Autos nach St. Blasien gefahren. Um 9.20 Uhr waren wir marschbereit und so ging es zur Windbergschlucht hoch. Ein wirklich stadtnahes Bijou von einem relativ kurzen und tief eingeschnittenen Tobel auf einem steinig-felsigen Pfad, der wiederholt



naturgeschützte Schlucht war bei der sommerlichen Temperatur angenehm kühl. Allerdings ist der Pfad bei nassem Wetter insbesondere durch die Schlucht hinunter nicht empfehlenswert, da der Weg im unteren Teil sehr steinig und glitschig ist, was ich bei der Rekognoszierung erlebt habe.



Oben angekommen verzweigte sich unser Windberg-Wanderweg. Wir wählten bei einer Zwillingsbuche den östlichen Teil, da die grösste Strecke durch den Wald und somit bei sonnigem und warmem Wetter angenehm im Schatten verläuft. Im oberen Teil war der bequeme Waldweg zurzeit mit blühendem Ginster verziert. Unser Wanderweg gab immer wieder einen schönen Blick auf die grünen, mit Büschen und Tannen durchsetzten Weiden, des Windbergtals frei. Auch kam der mächtige und historische Windberghof auf der anderen Talseite in unser Blickfeld. Nach gut

einer Stunde Wanderzeit kamen wir zu einer Informationstafel mit einer Sitzbank. Da wird über die Glasverhüttung im Schwarzwald berichtet, wobei damals auch im Windbergtal Glas verarbeitet wurde, weil die Rohstoffe und viel Holz vorhanden waren. Der Schmelzprozess wurde beispielsweise mit

Potasche begünstigt, wobei man für die Herstellung einer einzigen Flasche einen Kubikmeter Holz verbrennen musste. Das Land gehörte damals dem Kloster St. Blasien und die Glasverhüttung wurde von den zwei "Siegwart-Brüdern" gefördert und weiterverbreitet, sogar bis in die Zentralschweiz hinein. Beim Weitermarsch erblickten wir auf der Weide eine Ziegenherde, bewacht von zwei grossen weissen Herdenschutzhunden, die uns schon von weitem wahrgenommen hatten und dies mit Bellen ankündigten, bevor wir die Tiere erblickten.

Schliesslich gelangten wir am Ende des Tales zum höchsten Punkt unserer Wanderung von rund 1000m. Hier waren wir näher an den weidenden Ziegen und einer der Hunde kam bellend bis zum Zaun und zeigte uns klar, wer da der Meister ist. Auf einer Bank konnten wir bei einem Halt das ganze Tal mit dem historischen

Windberggehöft überblicken. Auf diesem Teil des Tals weideten auch 4 kolossale Pferde mit ihren buschigen Füssen und breiten Hufen (vermutlich Shire-Horses oder Tinker-Pferde). Nun ging unsere Wanderung nur noch abwärts und schon bald gelangten wir zum stattlichen langgezogenen Windberghof mit einem Wohn- und einem Stallteil. Welche Tiere alles darin gehalten werden, konnten wir nicht feststellen, aber gemäss Internet



haltet die Biobauern-Famlie
Albrecht auch Rinder. Wir
blieben stehen und bewunderten
den Hof mit seinem kleinen
Glockentürmchen. So waren wir
zufällig auch Zuschauer einer
kleinen Zeremonie. Zuerst kam
eine Gruppe Ziegen aus dem
Haus, gefolgt von einer
Hundefamilie, die auf den
langgezogenen Balkon
hinaustrampelte. Die
Hundefamilie wurde angeführt
von einer Herden-Schutzhündin,



in deren Schlepptau insgesamt 8 herzige kleine Welpen folgten. Der vermutlich unter Heimatschutz stehende Bio-Hof wurde im 16. JH erbaut und war bis 1806 im Besitze des Klosters St. Blasien, um dann in Eigentum des Staates überzugehen. Erst 2003 wurde der damals in desolatem Zustand befindliche Hof von einer Familie Albrecht gekauft und während 10 Jahren eigenhändig in unzähligen Stunden total renoviert. Hinter dem Hof gibt es noch kleinere Gebäude und einen "Feuerweiher".



Nach diesem "Tiererlebnis" setzten wir unsere Rückwanderung fort. Dieses Mal ging es nicht durch die Schlucht hinunter, sondern auf dem sonnigen normalen Weg den Weiden entlang und im unteren Teil an einer Felsflanke vorbei zu den ersten schönen mit Geranien geschmückten Wohnhäusern. So gelangten wir auf Nebenstrassen hinunter zur Hauptzufahrt ins Zentrum, wo wir die Autos gratis parkieren konnten. Damit war nach ziemlich genau 2 ½

Stunden unsere schöne und interessante Wanderung beendet. Da es inzwischen auch Mittag geworden ist, fuhren wir rund 1 km bis zum bekannten Gasthof "Albtalblick" an der Strecke gegen Häusern, wo ich einen Tisch für unsere Wandergruppe reserviert hatte und wo wir schon wiederholt eingekehrt sind. Da konnten wir auch gemütlich und plaudernd sitzen bleiben bis wir ca.um 15 Uhr, gut genährt und um ein Wandererlebnis reicher, bei sommerlichen Temperaturen in die Schweiz zurückfuhren.

Der Tourenleiter: Gerd (4.6.23)